Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 4 (1963)

Heft: 50

Vorwort: Wenn Christus wiederkäme...

Autor: Brügger, Christian

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER KLARE BLICK

A.Z. Bern 1

Beiträge zur Auseinandersetzung zwischen Freiheit und Diktatur

4. Jahrgang, Nr. 50 | BERN, 18. Dezember 1963 | Erscheint wöchentlich

Wenn Christus wiederkäme...

Statt Dich der Freiheit der Menschen zu bemächtigen, hast Du sie noch vergrössert! Hättest du vergessen, dass der Friede, ja selbst der Tod dem Menschen mehr wert sind als die freie Entscheidung in der Erkenntnis von Gut und Böse? Nichts ist dem Menschen verlockender als Gewissensfreiheit, nichts aber auch schmerzlicher.

So spricht in einem Gleichnis der «Brüder Karamasow», von Dostojewskij, der Grossinquisitor zu Christus, der in das Spanien der Ketzerverbrennungen wieder zur Erde stieg und als Unruhestifter in der christlichen Ordnung verhaftet und dem Feuertod überliefert wird.

Wenn Christus wiederkäme! Er würde, sagte kürzlich ein Journalist, in Südafrika als Kommunist verhaftet. Er würde, schrieb eine amerikanische Kommentatorin, wegen Störung des Weihnachtsgeschäftes einvernommen. Er würde, käme er in die Schweiz, als Sonderling vielleicht nicht weiter belästigt, denn unser gesunder Menschenverstand liesse sich selbst ein solches Ereignis nicht über Gebühr anfechten.

Nationale und gesellschaftliche Reaktionen auf eine erneute Geburt Christi liessen sich unschwer rekonstruieren, wenn man der Zeit einen Spiegel vorhalten will. Wir schneiden schlecht ab, wir zivilisierten Zeitgenossen, bei dieser moralischen Gedankenübung. Wir wären je nach Klima, Landstrich und Entwicklungsstadium erbost, ungehalten oder jedenfalls desinteressiert. Wir würden unsern Erlöser heute nicht erkennen.

Wir liessen, kämst Du auf die Welt,
Dich sicher nicht im Stalle liegen.
Du kämst ins Heim in eine Wiegen.
So ist das jetzt bei uns bestellt.

Und lehrtest Du, zwölf Jahre alt,
Das Wort inmitten unsrer Frommen,
Wir liessen's ärztlich untersuchen,
Es sei, wir würden eine Reise buchen,
Das Wunderkind hochzubekommen.
Imponderabilien gibt es halt.

Drei Jahre Deiner Wirksamkeit
Mit Wundern, Gleichnissen und Zeichen:
Nun, wir bekämen keine Ragen
Und machten etwa Reportagen,
Das Herz der Leser zu erweichen,
Vorausgesetzt, es gehe nicht zu weit.

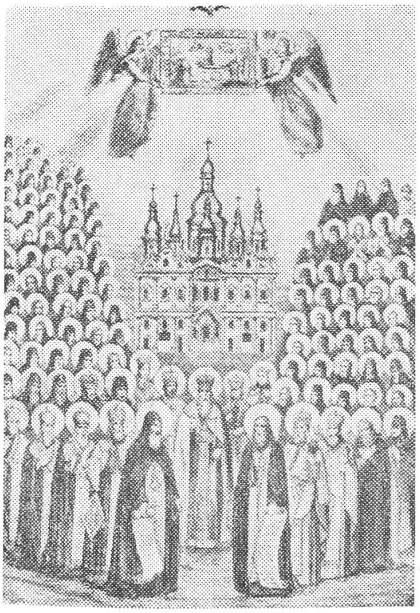
So wären wir im Guten und im Bösen.
Es wär' nicht arg, nur höchstens schade.
Jedoch, das Wunder Deiner Gnade:
Du willst den Durchschnitt auch erlösen.

Heute? Wohl immer. Jede Epoche hat ihre Gründe, Christus zurückzuweisen. Jetzt würde er vielleicht den Ablauf der freien Marktwirtschaft stören oder das Getriebe des Wohlfahrtsstaates oder den Stand unserer wissenschaftlichen Erkenntnisse. Zu anderen Zeiten hätte Er eine Monarchie von Gottesgnadentum gestört oder den Sinn der ständischen Einrichtungen oder die bürgerliche Auffassung der Sittlichkeit. Er hätte immer gestört. Schon die Juden handelten damals stellvertretend für die Menschheit, als sie Ihn kreuzigten; auch in dieser Beziehung waren sie das auserwählte Volk. Im Unterschied zu uns freilich nannten sie sich nicht Christen.

Die Menschwerdung Christi war eine Prüfung für seine Zeit. Sie ist es noch immer, ohne dass es einer erneuten Probe aufs Exempel bedürfte. Und keineswegs nur für Staat, Volk oder Gesellschaft, sondern für den Einzelnen so gut wie für die Gesamtheit. Und wir können auch heute versagen, weil die Prüfung nicht leichter geworden ist. Doch sind wir immer aufs neue zugelassen, und unsere Anstrengung wird gewogen.

Der Gottessohn wollte nicht vom Himmel herab unser Geschick als festgelegten Ablauf bestimmen wie ein physikalisches Experiment. Er hat uns als Mensch die Erlösung gebracht, die menschlich ist und nicht bloss kreatürlich: so, dass uns die Freiheit der Entscheidung belassen ist.

Hier liegt unser Privileg und unsere Verpflichtung: in der Entscheidung. Christus ist als Mensch den Weg gegangen, den nur der Mensch gehen kann, zum Unterpfand unserer Erlösung. Auf dem Oelberg flehte er seinen Vater an, ihm die Folge der Entscheidung zu erlassen: «Herr, wenn es möglich ist, lasse den Kelch an mir vorübergehen.» Doch ist er den Weg seiner Wahl gegangen, weiter als uns zugemutet wird.

Uns fällt es schwer, unsere eigene Freiheit zu bejahen. Der Entscheid, der von uns gefordert ist, lässt er sich nicht verführerisch leicht abwälzen? Auf Befehlshaber irgendwelcher Art, auf die Regeln der Gesellschaft, ja selbst auf die Normen christlicher Kirchen, wenn sie uns vermeintlich das persönliche Ringen zu ersparen versprechen. Es ist leichter, sich

(Fortsetzung auf Seite 8)